

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 119 (1953)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

granaten. – C. *Wettübungen mit Handfeuerwaffen*: Es gelangt folgender Schießplan zur Durchführung: Übungskehr 300 m Scheibe A, 1 m in 10 Kreise eingeteilt; 5 Schüsse pro Passe. Übungskehr 50 m Scheibe B, 1 m in 10 Kreise eingeteilt. – *Sektionswettkampf*: Sektionsstich 300 m Scheibe A, 1 m in 10 Kreise eingeteilt. 6 Schüsse, wovon 3 Einzelfeuer und 3 Schüsse in 1 Minute. Sektionsstich 50 m Scheibe B, 1 m in 10 Kreise eingeteilt. 10 Schüsse, wovon 4 Einzelfeuer und 6 Schüsse in 2 Minuten. – *Einzelwettkampf*: Militärstich 300 m Scheibe A, 1 m in 100 Kreise eingeteilt. 5 Schüsse Einzelfeuer. Militärstich 50 m Scheibe B, 1 m in 100 Kreise eingeteilt. 5 Schüsse Einzelfeuer. Wehrmannsstich 100 m Trefferfeld: Figur mit Achselpartie in 4 Felder eingeteilt, (Scheibe Feldstich SUT 52.) 10 Schüsse, wovon 2 Probeschüsse und 8 Schüsse Serienfeuer, Scheibe 2 mal 30 Sekunden sichtbar. Wehrmannsstich 50 m Olympiascheibe mit 10 Feldern. 8 Schüsse, wovon 2 Probeschüsse und 2 mal 3 Schüsse in je 20 Sekunden. – D. *Barbara-Schießen*: Gleichzeitig mit den SAT wird das Barbara-Schießen gemäß Verbandsreglement durchgeführt.

III. *Teilnahmeberechtigung*. Teilnahmeberechtigt für alle Wettübungen sind: a. Artillerievereine, die dem VSAV angeschlossen sind, sowie deren Sektionsmitglieder; b. Artillerievereine, die dem VSAV nicht angeschlossen sind, sowie deren Sektionsmitglieder; c. Gruppen- oder Einzelwettkämpfer von Formationen der Artillerie oder der Fliegerabwehrtruppen; d. Andere militärische Vereine und Verbände, sowie deren Einzelmitglieder; e. Gruppen- oder Einzelwettkämpfer von anderen Truppenformationen.

IV. *Organisation*. Die Organisation und Leitung der 15. Schweiz. Artillerietage ist dem Artillerieverein Luzern übertragen. Die Spitze des Organisationskomitees besteht aus Präsident: Oberst F. von Goumoëns, Emmenbrücke-Luzern. Vizepräsidenten: Oberst W. Dubach, Luzern, Major R. Hodel, Luzern, Major W. Güngerich, Luzern, Generalsekretär: Oblt. R. Zihlmann, Luzern.

V. *Anmeldungen, Unterlagen, Auskünfte*. 1. Anmeldungen bis 24. April an das Organisationskomitee Luzern. 2. Die Unterlagen für die SAT 1953 (Bewertungsformulare für die einzelnen Wettübungen und die bezüglichen Reglemente) können ab 1. Oktober 1952 vom Generalsekretär des OK bezogen werden. 3. Die Schweizerischen Artillerietage betreffende Auskünfte erteilt der Generalsekretär des OK, Oblt. R. Zihlmann, Hirschengraben 33 b, Luzern, Telephon (041) 2 62 80.

Verband Schweizerischer Artillerievereine: Der Zentralvorstand

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für Schweizerische Sanitätsoffiziere

Nr. 4/1952. Heyden W., *Sportärztliche Betrachtungen zu Todesfällen bei militärischen und sportlichen Übungen und Wettkämpfen*. Die Hitzschläge in einer Berner Aspirantenschule und ihre militärgerichtliche Beurteilung haben bei Truppenkommandanten vielfach Unsicherheit darüber geschaffen, was der Truppe an Anstrengungen zugemutet werden kann. Der Autor versucht die Richtlinien niederzulegen, die dem Truppenkommandanten erlauben, den beiden wichtigsten Gefahren, der Wärmeschädigung und der Erschöpfung, zu begegnen.

Hume E. E., Medizin und Krieg. (Deutsche Übersetzung eines Vortrages des anfangs 1952 verstorbenen Brigadegenerals und Präsidenten der Vereinigung der Militärchirurgen der Vereinigten Staaten.) Die bloße Behandlung Kranker und Verwundeter ist nicht die wichtigste Funktion des San.Of. Der Zweck des Sanitätsdienstes besteht darin, «mit allen verfügbaren Mitteln dafür zu sorgen, daß der Kommandant der Streitkräfte fortwährend über die notwendigen Kämpfer verfügen kann und daß jede medizinische, mit diesem Ziele unternommene Tätigkeit die militärischen Operationen möglichst wenig stört». Die Aufgabe besteht somit nicht nur in der bloßen Verhütung und Behebung gesundheitlicher Schädigungen, sondern sie bedeutet eine direkte militärische Hilfe an den Kommandanten. So solle auch dieser seine ärztliche Organisation nicht als eine humanitäre Einrichtung betrachten, die seine Tätigkeit behindert, sondern als einen Dienst, der seiner Truppe die beste Verfassung für die Ausführung seiner Aufträge geben will. – Die Fortschritte der Medizin haben das Kriegsgeschehen von jeher grundlegend beeinflußt: Im ersten Weltkrieg starben, im Gegensatz zu allen früheren Kriegen, zum erstenmal weniger Soldaten an Krankheiten als an Kriegsverletzungen, umgekehrt steht eine Großzahl medizinischer Entdeckungen sowohl auf dem Gebiete der Prophylaxe wie der Therapie in engstem Zusammenhang mit kriegerischen Vorgängen. Die Arbeit bildet eine reich dokumentierte Studie dieser Wechselbeziehungen im Verlaufe der Jahrhunderte. Major A. Sauter

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure

Heft Nr. 3, September 1952, enthält folgende Artikel über Brückenbau: «Schwere Kriegsbrücke aus Stahl» von Major C. F. Kollbrunner, Kdt.Sap.Bat. 6. Entsprechend den Erfahrungen des 2. Weltkrieges und bedingt durch die seither auch in unserer Armee eingeführten schweren Kriegsfahrzeuge, denen die bisher bei uns verwendeten Holzbrückenkonstruktionen nicht mehr zu genügen vermochten, entwarf Genie-Oberst Stüssi eine zerlegbare und leicht transportierbare, eiserne Kriegsbrücke für Lasten von 18 und 50 Tonnen, von welcher die Firma AG. Zschokke in Döttingen AG. einen Prototyp erstellte. Dieser wurde durch das Sap.Bat. 6 im WK 52 nach vorangegangenen gründlichen Vorarbeiten an der Muota eingebaut. Der Verfasser des Artikels gibt an Hand von Tabellen und zahlreichen photographischen Aufnahmen eine anschauliche Beschreibung von den Brückentypen und ihren einzelnen Bestandteilen, von den Einbaumethoden, den Versuchen und Erfahrungen und der Organisation der Montage für eine 30 m lange 18-t-Brücke mit untenliegender Fahrbahn. Von gut ausgebildeter Mannschaft kann die Brücke in 2½ bis 3 Std. eingebaut und ohne Unterbruch des Verkehrs auf 50 t Traglast verstärkt werden. – «Brückenbauten im Hochwasserdienst 1951» von Hptm. P. Dahinden, Kdt. Sap.Kp. III/7: In der Geschichte der zahlreichen Arbeiten von Sap.-Truppen nach der Hochwasserkatastrophe im August 1951 bildet die Tätigkeit der Sap.Kp. III/7 in Graubünden zwischen Roveredo und Grono ein weiteres Ruhmesblatt vom Einsatz unserer Bautruppen in Zeiten schwerer Naturverheerungen. Nach vorangegangenen hydraulischen Arbeiten, Erstellung von Wuhungen und Umleitung des ausgebrochenen Baches in sein altes Bett hatte die Kp. die Bahn- und Straßenbrücke zwischen Roveredo und Grono und die Brücke bei Arvigo zu ersetzen. Diese Bauten bilden das Thema des Artikels. Bei diesen Arbeiten zeigte die Truppe eine mustergültige Hingabe, nicht allein im Bewußtsein, einer bedrängten Talschaft große Dienste zu leisten, sondern auch für ihre fachtechnische Weiterbildung wertvolle Erfahrungen sammeln zu können. Nü.

Heft Nr. 4, Dez. 1952 – Über den *Bau einer 30-t-Pontonbrücke* über die Reuß bei Bremgarten berichtet Hptm. M. Keller, Kdt.Pont.Kp. I/3. Die stetig zunehmenden Gewichte unserer Kriegs- wie auch der zivilen Fahrzeuge zwingen unsere Genie-Bautruppen, die Herstellung von schweren Kriegsbrücken in ihr Arbeitsprogramm aufzunehmen. Die in dem Artikel beschriebene, im WK 1951 von der Pont.Kp I/3 erstellte Differdingerbrücke auf Ordonnanz-Leichtmetallpontons als schwimmende Unterstützungen, hat gewichtsmäßig den verlangten Bedingungen wohl entsprochen, darf aber nur als eine Notlösung betrachtet werden, da sie von guten Zufahrtswegen und von der Betriebsfähigkeit von Kranwagen abhängig ist und wegen der komplizierten Handhabung der Lindapterverbindungen kaum anders als bei Tageslicht eingebaut werden kann. – Den *Unwetterdienst im August 1951* behandeln zwei Artikel von Hptm. E. Scheer, Kdt.Mot.Sap.Kp. II/7, im Gebiet von Arbedo, Lumino und Malvaglia im Tessin und von Hptm. O. Sommer, Kdt. Geb.Sap.Kp. II/8, im Domleschg. Die aufopfernde und wertvolle Tätigkeit unserer Genietruppen zur Hilfe für die durch die Unwetterkatastrophe betroffenen Einwohner dieser Gebiete bildet ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Genietruppen. Die eingehend beschriebenen Arbeiten für Flußkorrekturen, wiederhergestellten Brücken und Verkehrswege mögen auch dem Nichtfachmann ein anschauliches Bild, einerseits von den verursachten Zerstörungen und andererseits von den Leistungen unserer technischen Truppen bieten. – An Hand vorzüglicher und lehrreicher Abbildungen einer *Brückenzerstörung in Israel* zeigt Oberstlt. H. Hickel, die verschiedenen Entwicklungen und die sich dabei ergebenden Probleme von Sprengungen an Eisenbetonkonstruktionen. — Major i. Gst. Weber, Instr.Of. der Genietruppen, befürwortet die Durchführung eines *Genietages* in den Rekrutenschulen, um möglichst vielen Genieoffizieren immer wieder Gelegenheit zu geben, die neuesten Baugeräte, die bei den Genietruppen eingeführt worden sind, kennenzulernen und von den Erfahrungen in der Handhabung und Anwendung zu profitieren. Ein Vorschlag, der zur besseren Ausbildung der Kaders alle Beachtung verdient. Nü.

Wehrwissenschaftliche Rundschau

Im Oktoberheft 1952 ist Oberstdivisionär Hans Berli ein kurzer Nachruf gewidmet. Nach einer Einführung durch Hans Hemmeler äußert sich sodann Oberstdivisionär a. D. Eugen Bircher zum Thema «Zeitgeist und Wehrgeist». Franz Robert Ingrim streift das Verhältnis von Militär und Politik. In «Afrikanische Probleme in strategischer Sicht» weist Generalmajor a. D. A. L. Ratcliffe darauf hin, daß Afrika zwar eine gewaltige Reserve an Siedlungsraum, aber kein Menschenreservoir darstellt, und dank seiner Bodenschätze geeignet ist, die Basis der westeuropäischen Produktion und Rüstung zu werden, wobei allerdings das mangelhafte Verkehrssystem vorderhand noch Schranken auferlegt. Oberst i. Gst. a. D. D. A. Schnez bricht in «Neuzeitliche Verteidigung» eine Lanze für Hinterhang- und Höhenstellungen, während E. Abberger die Bedingungen untersucht, unter welchen auch heute noch durch Großerstörung operativ gesperrt werden kann. Weitere Arbeiten sind der Tarnung auf dem Gefechtsfeld und dem Schicksal der deutschen Heeresakten und der amtlichen Kriegsgeschichtsschreibung gewidmet.

Das Novemberheft leitet der französische Armeekorpsgeneral de Larminat mit einer Betrachtung über die europäische Armee ein. Daran anschließend führen zwei «Reformer» die Diskussion über Erziehung und Ausbildung der künftigen deutschen Wehrmacht fort: Hptm. a. D. Rolf Peterli, der sich gegen die Trennung der Begriffe

Bürger - Soldat wendet und sich für das Handeln allein aus Überzeugung einsetzt («Soldatentum in der Selbstbesinnung») und Major i. Gst. a. D. L. Christian, der die Bedeutung des Sports und der inneren Freiwilligkeit hervorhebt («Truppenausbildung und Demokratie»). Kriegsbeispiel bildet die aufschlußreiche «Gewaltsame Aufklärung unter besonderen Winterverhältnissen . . .» eines Regiments an der Ostfront (März 1944) Generalmajor a. D. von Ahlfen weist die Bedeutung der Pioniere für die Erhaltung der Bewegung nach.

Auch im Dezemberheft findet sich ein Beitrag zum Problem der militärischen Erziehung und Ausbildung (Hptm. a. D. S. Schulz, «Europa und deutsche Soldaten»). Generalmajor a. D. A. L. Ratcliffe erörtert die strategische Lage des Nahen Ostens, seinen Ölreichtum und seine militärische Schwäche. Die «Gedanken über die Kriegführung in Tunesien im Februar 1943» von Generaloberst a. D. von Arnim führen bis vor den Zusammenbruch der deutschen Afrikafront. In einem kriegsgeschichtlichen Beitrag («Zur Vorgeschichte des Rußlandfeldzuges») geht Karl Klee den Gründen für den Abschluß der deutsch-sowjetischen Verträge von 1939 und den späteren Krieg nach. Oberst a. D. Kurt Hesse beleuchtet «Die britische Wirtschaft im Dienste des Krieges 1934-1945» an Hand des englischen Werkes von M. M. Postan: «British War Production» und weist besonders auf die schwerwiegenden Folgen ihres späten Anlaufens hin. W. Foerster endlich wendet sich scharf gegen einen in der Historischen Zeitschrift erhobenen Vorwurf, die Militärschriftstellerei der zwanziger Jahre habe eine Schließenlegende geschaffen. R.

LITERATUR

Vom Kriege. Hinterlassenes Werk des Generals Carl von Clausewitz. 16. Auflage. Vollständige Ausgabe im Urtext mit historisch-kritischer Würdigung von Dr. Werner Hahlweg. 1165 Seiten. Ferdinand Dümmlers Verlag, Bonn.

Werner Hahlweg und der Dümmler-Verlag haben das Verdienst, anlässlich des 120. Todestages von Carl von Clausewitz dessen überzeitliches Werk «Vom Kriege» unter Verwertung der neuesten Forschungsergebnisse im Urtext herausgegeben zu haben. Hierbei ist hervorzuheben, daß die auf die ebenfalls im Dümmler-Verlag erschienene Erstausgabe von 1832/34 folgenden Auflagen sämtlich überarbeitet waren. Sie enthielten nicht immer den ursprünglichen Wortlaut; teilweise war sogar der Sinn der Clausewitz-Gedanken verändert. Werner Hahlweg hat den authentischen Text der Clausewitz-Erstausgabe wiederhergestellt. Sehr wesentlich sind seine text-kritischen Anmerkungen. Die neue Ausgabe wird ergänzt durch Anmerkungen der Herausgeber, ein Schriftenverzeichnis zur Geschichte und zum Studium des Werkes «Vom Kriege».

Clausewitz wurde in früheren Jahren allzusehr im Lichte militärischer Gesichtspunkte beurteilt. Die heutige Betrachtung läßt die hohen politischen und philosophischen Gedankengänge des Generals erkennen. Seine Schöpfung kann hochaktuell und überzeitlich angesprochen werden. «Vom Kriege» klärt die Begriffe Politik und Krieg und umreißt Wirken und Aufgaben des Staatsmannes im Frieden und Krieg. Das Werk geht alle geistig Interessierten an. Es enthält eine lebensnahe Philosophie, die